Kreuz und Halbmond

Roman von Felix Nabor.

(Fortsetzung.)

Leo erhob sich und verließ, mit Hassan das Lokal, das sich nun rasch zu füllen begann. Draußen sagte Hassan vorwurfsvoll: „Du hättest dein Geld ebensogut ins Meer werfen können! — Dieser Haschischnarr wird das Essen unberührt stehen lassen, sich ein Opium herauschlafen und nicht mehr nüchtern werden, bis der letzte Para dahin ist. Dann wird er in seinen Fetzen durch die Straßen Pera's taumeln und unter den Zypressen des Piccolo Campo übernachten."

„Morgen wird sich sein Geschick zum Besseren wenden!" sagte Leo. „Es lebt noch ein Funken Ehrgefühl in seiner Brust. Den will ich wecken und zur Lebensflamme anfachen."

„Ich verstehe dich nicht."

„Weil du die Lehren des Christentums nicht kennst, Hassan!" sagte Leo mit vollem Ernst. „Das Christentum predigt die Liebe, und in den heiligen Büchern steht das große Wort und Menschen, Erde und Himmel umspannende Wort: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" — Auch dieser arme, elende Mensch ist mein Nächster, ist mein Bruder; — und mich erbarmt seiner großen Not."

Fast trotzig erwiderte Hassan: „Ich verstehe dich nicht, Leo. Folge immerhin deiner Religion der Liebe — ich aber will meine Rache haben! Laß uns daher El Chadan aufsuchen und ihn ausforschen — und wenn er an Suleikas Tod schuld sein sollte, dann wehe ihm! Dann gilt für mich der Grundsatz: „Blut um Blut!" — Das ist meine Lehre!"

„Sie ist verwerflich," erwiderte Leo unwillig. „Aber ich will nicht mit dir rechten! Am liebsten würde ich jetzt nach Haute gehen! Doch — mein Wort bindet mich an dich und ich bleibe an deiner Seite. — Wenn er schuldig ist, wird er gewiß seiner Strafe nicht entgehen. Denn „alle Schuld rächt sich auf Erden", Hassan! Und nun — geh voran — ich folge dir!"

Der Wirt war [illegible] und hatte ihnen eine Tür geöffnet, die in einen geräumigen Saal führte. [illegible] Einrichtung noch Spuren früherer Eleganz aufwies; die Reinlichkeit ließ auch hier manches zu wünschen übrig. Der breite Diwan, der ringsum an den Wänden lief, war verschossen, doch lohnten die kleinen Marmortischchen davor, sowie Tassen und Gläser [illegible] und auch der [illegible] Neger in weißem Leinengewand und Fes machte einen guten Eindruck.

Alle Tische waren bereits besetzt, weshalb der Neger den Ankömmlingen ein Nischenplätzchen in einer Ecke rückte, in der sie sich niederließen und Mokka bestellten. — Dichte Rauchwolken hingen in der Luft und schwebten wie blaugraue Schimmer über den Gästen des „Paradieses", die durchweg den besseren Ständen angehörten. — Erst nachdem sich Leos und Hassans Augen an diesen Nebel gewohnt hatten, gewahrten sie den Derwisch, der in der Mitte der Längswand auf einem erhöhten Polster saß und mächtige Rauchwolken aus der Pfeife sog, um sie mit Behagen in die Luft zu blasen. — Er schien sich schon im ersten Stadium des Rausches zu befinden; sein hänfliches Gesicht war gerötet, die Augen glänzten im Fieber, der große Mund öffnete sich zuweilen und ließ ein lautes, fröhliches Lachen hören, das aber den beiden Freunden, wie das Hohnlachen eines Teufels in den Ohren klang.

Der Kaffee, den der Neger ihnen servierte, war nicht von der besten Sorte, aber der Wirt pries ihn als einen wahren Göttertrank; er bot auch Bordeaux und Champagner an und fragte zugleich mit seinem lüstern Spitzbubenlächeln: „Esrar gefällig?"

Hassan nickte. „Gib her — aber nicht viel. Es soll heute nur eine Probe sein."

Der Wirt nickte verständnisvoll, schob ihm eine kleine Dose und eine fingerlange dünne Stange von grünlicher Farbe in die Hand und erhielt dafür eine große Silbermünze. „Es ist echtes ägyptisches Haschisch," flüsterte er dabei. „Du wirst alle Wonnen des Paradieses kosten und die sieben Himmel durchfliegen. Erbarmiter, Verlangt auch dein Freund von der Götterspeise, die den Schlüssel zu den sieben Himmeln bildet?"

Leo schüttelte unwillig ab. „Ich bedarfe auch mit meinem Himmel", sagte er. „Übrigens rechne dieses Quantum für uns beide."

„Vielleicht besser," sagte der Wirt und bot sein Gift anderen Gästen an. — Hassan öffnete die kleine Dose, die eine zähe, leimähnliche, grünlich schillernde und aromatisch duftende Masse enthielt, um sie mittels des Kaffeelöffels zu entleeren. Aber Leo hielt ihn zurück. „Halt," sagte er, „es ist doch zu trübe. Wir müssen unbedingt hinter El Chadans Geheimnisse zu kommen suchen und daher unsere Sinne hell erhalten. Willst du überhaupt dieses Zeug da verschlingen?"

„Es schmeckt besser, als du glaubst."

„So hast du bereits früher davon gekostet?"

„Ach, nur ein paar Mal! Es war nach dem Verschwinden Suleikas, und ich tat es, um meinen Schmerz zu vergessen. — Hier, nimm diese Haschisch Stange."

„Was soll ich damit?"

„Schabe ein Stück dieses Haschisch in den Kaffee, so wirst du die Wirkung an dir selber erproben können. Je mehr Haschisch du genießest, um so wonniger wird deine Verzückung sein. Nimm also zunächst die halbe Stange —"

„Das will ich mir doch erst überlegen," erwiderte Leo. „Mir scheint es, als ob schon der einmalige Genuß dieses Giftes ein Verbrechen sei."

„Ach, geh mir mit diesen Skrupeln. Komm, laß uns davon kosten!"

„Fort — nein," erwiderte Leo fast grob und hielt Hassans Hand zurück. „Sieh, der Derwisch gerät in Ekstase. Der Haschisch beginnt bei ihm zu wirken."

In der Tat hatte El Chadan sich erhoben und stand, die Arme zur Decke gestreckt, die Augen wie in Verzückung emporgerichtet u. unmutfür sich weit geöffnet, neben dem Tischchen. Er begann sich hin und herzuwiegen, drehte sich langsam um sich selbst und machte mit den Armen Bewegungen, als ob er, einem Vogel gleich, durch die Luft flöge. Dabei fing er an, mit dem [illegible] aus der Hochschule Jure des Koranes zu rezitieren: „Preis sei Allah, dem Erschaffenden, dem Erbarmer u. Barmherzigen! [illegible] findet er die Engel mit dem Geist auf sein Geheiß, auf wen er will von [illegible] Dienern und spricht: „Kündet an, daß es keinen Gott gibt außer mir, darum fürchtet mich. Erschaffen habe ich Himmel und Erde . . . und die Tiere . . . und die Pferde, Kamele und Esel . . ."

Nun verwirrten sich seine Sinne, die Koranverse erklangen undeutlich, wurden zu einem unverständlichen Gemurmel, bis er dann plötzlich aufschrie: „Denn siehe, ich bin El Chadan Allahs, ein Gesandter Gottes, und ich sah, durch sieben Himmel und erblickte siebzig Sonnen und siebenhunderttausend Sterne, die sich um mich drehen. Ich bin ein König, und sitze auf einem Throne von Perlen und Edelstein und Baba el Massur muß mir dienen wie ein Sklave (Sklave) seinem Herrn."

Leo gab Hassan einen Stoß. „Rasch — zu ihm hin!" sagte er. „Er spricht von El Massur! Frage ihn nach seinen Freunden, nach seinen Feinden — und wo sie sich befinden. — Sei klug!"

Hassan saß im nächsten Augenblick hinter dem Verzückten und fragte mit leiser, aber scharfer, herrischer Stimme: „Wo ist El Massur, der Freund deiner Seele?"

El Chadan lauschte nach der Höhe. „Ist es die Stimme des Propheten, die zu mir spricht?" fragte er.

„Du sagst es, El Chadan! Nun aber antworte mir: wo befindet sich El Massur?"

„Er sitzt im goldenen Saal [illegible] Peste zu Skutari und schöne Sklavinnen dienen ihm! Jetzt steigt er hinab zu seinen Gefangenen in den Kerker, um seine Feinde zu zerschmettern."

„Hat Massur — Feinde?"

„Ja. Aber seine Feinde sind [illegible] die meinigen. Ehe sie sterben, entreiße ich ihnen ihre Schätze und stoße ich sie mit dem Dolche nieder. Stirb, Ibrahim! Stirb Suleika!"

Er führte mit dem rechten Arm zwei Stöße aus, stieß dabei an den Tisch und wankte. „O weh, nun bin ich wieder einem Stein im Kerker gefangen!" seufzte er und richtete sich mit Hilfe Hassans wieder auf.

„Wo befindet sich der Kerker?" fragte Hassan, der wohl wußte, daß sich die Visionen des Haschischesser ganz besonders in den Erinnerungen an wirkliche Ereignisse bewegten. El Chadan sagte ganz gewiß unbewußt die volle Wahrheit und war im Begriff, sein Geheimnis zu verraten. Er zögerte keinen Augenblick, sondern erwiderte auf Hassans Frage: „Der Kerker ist eine Zisterne im Hause El Massurs zu Shutari, im alten Teile (Viertel) Kadri."

Offenbar wollte El Chadan noch genaue Angaben über die Lage des Klosters machen, aber die Stimme versagte ihm. Aus dem Zustande der Verzückung verfiel er in den der Ermattung, begann zu winseln und dann laut zu heulen.

Hassan legte den Verrückten auf den Diwan und wandte sich voll Ekel von ihm ab. Der Körper des Berauschten krümmte sich in heftigen Krämpfen und lag nach einer Weile regungslos da, eine tiefe Ohnmacht war über ihn gekommen.

Hassan kehrte zu Leo zurück. „Dieser Derwisch ist der größte Schurke in ganz Stambul," sagte er. „Er scheint wirklich zu wissen, wo Ibrahim und Suleika gefangen gehalten werden und hat mir den Ort verraten. Schreibe für alle Fälle den Namen auf."

Leo zog sein Notizbuch aus der Tasche und schrieb, was ihm Hassan diktierte.

Währenddessen leerte Hassan rasch die Haschisch-Dose und füllte die zähe, süßliche mit Syrup durchsetzte Essenz und Kaffee hinab. Dann lehnte er sich in die Polster zurück und schloß die Augen.

Leo steckte sein Notizbuch ein u. wandte sich an Hassan mit der Frage: „Wollen wir jetzt nicht gehen? Unser Zweck ist erreicht!"

„Bis mittlerweile! — Gott sei mir bei!", rief Hassan. „Die Schreckensstunde, die ich von El Chadan vernommen habe, ist mir in die Glieder gefahren, daß meine Beine zittern. Gönne mir wenigstens eine Stunde Ruhe!"

„Ach," rief Leo und deutete auf die leere Haschisch-Dose, „du hast also doch Haschisch gegessen. Ach, Hassan, was bist du für ein großer Sünder!"

„Diese Sünde ist so schön, Leo," lächelte Hassan. „Willst du nicht mein Beispiel folgen?"

„Ich weiß nicht —"

„Probiere es immerhin! Es wird dich nicht gereuen." Und er reichte ihm die Haschisch-Stange hin.

„Schwätzer, Versucher!" lachte Leo, biß aber doch ein Stückchen von der Größe eines Malzbonbons ab und ließ es im Munde zergehen.

„Wir sind allzumal Sünder," sagte er, „und selbst der Gerechte fällt des Tages siebenmal. Zur Entschuldigung kann ich freilich sagen, daß mich wissenschaftliche Gründe veranlassen, die Wirkung des Haschisch an mir selbst zu erproben. Freilich, dieser Grund, den ich zur Entschuldigung ins Feld führe, ist eitel Selbsttäuschung und Sophisterei — denn Sünde ist Sünde! Aber wenn man nur den festen Willen hat, so vermag man ihr zu widerstehen, so wie ich diesem Gift des Orients widerstehe."

Bei diesen Worten spuckte er das Haschisch-Kügelchen aus. „Es ist zu ekelig! Ich ersticke daran." Aber der Reiz der Sünde war nun einmal gegeben und er erlag der Versuchung aus Wißbegierde: er schabte ein kleines Stück zu Staub, mischte diesen unter das blonde Kraut Smyrnas und begann zu rauchen.

„Lächerlich," sagte er nach einiger Zeit, „ich spüre nicht die geringste Wirkung. Wir wollen eine Partie Schach spielen."

„Ich kann nicht, Freund", erwiderte Hassan. „Alle Erdenschwere fällt von mir ab! O, mir wird so leicht, als wüchsen meiner Seele Flügel! Ich fliege, ich schwebe."

Leo zuckte die Schultern. „Wenn du das einen seligen Zustand nennst — meinetwegen! Das kann ich wahrhaftig auch ohne Haschisch haben! In meinen Träumen fliege ich manchmal bis zur Sonne und habe eine entsetzliche Angst dabei, hasse wild um mich, und wenn ich erwache, habe ich sicher die Lampe oder das Wasserglas auf dem Nachttisch zerschlagen. Wahrhaftig, die Geschichte fängt an, mir langweilig zu werden! Wenn ich wenigstens einen Partner zu einer Schachpartie hätte. Aber sie sind hier alle wie verrückt: sie lachen, jauchzen, weinen, schluchzen u. schlafen! Da fällt wieder einer wie ein Sack v. Divan. Und der alte Herr dort mit d. Indengesicht tanzt, als ob er ein Jüngling von zwanzig wäre! Dort scheint einer an der Wand emporklettern zu wollen, u. jener Türke liegt langgestreckt auf dem Boden und rudert mit den Armen und Beinen, als müßte er den Ozean durchschwimmen. Das ist zum Lachen! Das reinste Narrenhaus!"

Er unterbrach sich plötzlich in seinen Meditationen u. blickte starr nach der Türe, durch die eben eine junge Dame eintrat. „Miß Mylford!" rief er verwundert.

Die Dame erschrak so heftig, daß sie zurückprallte und sich an die Wand lehnen mußte, um nicht umzusinken. „Wie — Herr von Hagen, Sie sind hier?"

„Jawohl", gab er zurück. „Ich wundere mich über die Maßen, Sie hier zu sehen? Sollten auch Sie zum Orden der Assassinen gehören? Ich kann es nicht glauben, denn dazu sind Sie zu jung, zu schön und zu klug! Aber bitte, kommen Sie näher! Nehmen Sie Platz, wollen Sie? Dieses ist mein Freund Hassan-Ben, der eben im Begriffe steht, den siebenten Himmel zu durchfliegen. Glück auf zur Fahrt!"

„Sie treiben Scherz, indessen ich vor Angst und Sorge der Verzweiflung nahe bin," sagte Miß Mylford. „Nicht aus freien Stücken kam ich an diesen Ort, sondern weil ich durch höhere Macht gezwungen wurde. Fragen Sie nicht: ich darf Ihnen das schreckliche Geheimnis nicht verraten! Soviel aber kann ich Ihnen sagen, daß ich unter Todesdrohung hierher befohlen wurde. Selbst das Losungswort wurde mir mitgeteilt. Es heißt: Esrar! Daraufhin öffnete mir der Wirt die Türe — und da bin ich nun!"

„Dieser Ort ist wirklich voller Geheimnisse", sagte Leo. „Mir ist bange um Sie, teure Miß! Mein Gott — Sie zittern! Setzen Sie sich doch! Hier ist Wasser — und hier Mokka!"

Miß Mylford trank ein Glas Wasser. „Danke," sagte sie. „Nun ist mir schon besser!"

Hassan blickte sie lächelnd an. „Nicht wahr," sagte er, „Du bist eine Blume aus dem Paradiese?"

„Redet Ihr Freund irre?" fragte Miß Mylford.

„Ach nein," erwiderte Leo, „er hat Haschisch genossen. Und ich gestehe es zu meiner Schande: ich auch! Aber die Wirkung bleibt aus!"

„Um so mehr zeigt sie sich bei Ihrem Freunde — sehen Sie nur! Er wirft die Arme empor, seine Augen glänzen in Verzückung, sein Mund lächelt, spricht halblaute Worte." —

Wie in trunkener Seligkeit stammelte Hassan: „Wie schön! Wie wunderschön: eine blühende Insel, voll von Blumen und Gold! Die Farben wechseln — aus hellen Blumenbeeten wachsen Polypen empor mit langen, unheimlichen Armen. Sie greifen nach mir! Fort, fort, o, ich ersticke, sie erdrosseln mich! — Hilfe! Wasser, Wasser!"

Leo hielt ihm das volle Glas mit frischem Wasser an die Lippen und Hassan leerte es in gierigem Zuge. Der kalte Trank schien auch seine Phantasie abzukühlen und er war eine Zeitlang ruhig; nach einer Viertelstunde aber setzten die Visionen wieder ein.

Ein Schimmer des Wohlbehagens, der Verklärung lag über seinem Gesichte und er bewegte langsam die Hände. „Wie süß!" sagte er dabei. „Die hellen Flocken fallen . . ein Blütenregen überschüttet mich! Entzückende Melodien, ferne Geistersymphonien, Sphärenklänge umschmeicheln mein Ohr! Sonne, Monde, Sterne kreisen — und jetzt dreht sich im rasenden Wirbel ein blutrotes Feuerrad! O, wie schwindelt . . . . ich taumle . . . haltet mich!" Auf seinem Gesichte drückten sich Entsetzen und Schrecken aus und seine Hände tasteten nach einem Halt. Der Schweiß drang ihm aus den Poren, lief in großen Tropfen über die Stirne, übers Gesicht, Totenblässe überzog seine Wangen.

„Mein Gott, er stirbt!" schrie Leo auf und übergoß Hassans Gesicht mit kaltem Wasser. Miß Mylford rieb ihm die Schläfen mit Eau de Cologne ein, von dem sie ein kleines Fläschchen in ihrer Handtasche bei sich führte. Aber diese Mittel wiesen sich als völlig wirkungslos gegenüber dem Gifte des Opiums. — Nur der hervorbrechende Schweiß schien die Qualen Hassans zu lindern; er schwitzte, als ob er sich in einem Dampfbad befände, und dabei nahm sein Gesicht langsam wieder Lebensfarbe an. Die todähnliche Erstarrung wich, er atmete rascher und frischer, der Puls, der wie im Fieber gejagt hatte, ging langsamer, ruhiger — eine unbeschreibliche Schlaffheit befiel den Körper und mit einem lauten Stöhnen sank er zurück. „Bismillah — das Feuerrad ist verschwunden! Ich schaue ins Paradies hinein! — Ich sehe . . sehe dich, Suleika!" Er ergriff Miß Mylfords Hand und zog sie an seine Lippen. „O Suleika! Suleika!"

Die Paroxismen waren vorüber, der Visionär empfand wieder das Gewicht seiner Erdenschwere und sank in tiefen, dumpfen, traumlosen Schlaf.

„Das war schrecklich," sagte Miß Mylford und löste sachte ihre Hand aus der des Schlafenden. „Ich glaubte, der Tod habe den Armen an der Kehle."

Leo war sehr ernst geworden. „Dieses Haschisch-Gift ist furchtbar," sagte er. „Es zaubert erst einen Himmel vor die Augen — dann stürzt es den Unglücklichen in die tiefste Hölle hinab. Es ist ein Verbrechen, von diesem Gifte zu genießen — ein Selbstmord!"

„Und doch hatten Sie auch davon gekostet," sagte Miß Mylford vorwurfsvoll.

„Ich kannte seine entsetzlichen Wirkungen nicht," entschuldigte er sich. „Wenn wir nur erst aus dieser Hölle heraus wären! Ich will einen Wagen holen —"

Er wollte sich erheben, sank aber stöhnend auf den Diwan zurück. Seine Füße waren schwer wie Bleiklötze, der Schweiß lief ihm von der Stirne, Todesangst erfaßte ihn. „Miß Mylford," rief er, „helfen Sie mir! — Lassen Sie mich nicht hier sterben!"

Sie reichte ihm eine Tasse mit Mokka, sank aber dann selbst erblassend auf den Diwan u. starrte mit weitgeöffneten Augen nach der Türe, durch die eben ein neuer Gast eintrat. Es war ein herkulischer Mann mit verwildertem Bart und rohem, brutalem Gesichtsausdruck. Mit dem breitspurigen, wiegenden Gang des Seemanns ging er durch den Saal.

(Fortsetzung auf S. 6.)

NEW
Fastest four in America
Mile-a-Minute Performance
F.O.B. TORONTO
TAXES TO BE ADDED
$1225
Sedan — nicht Coach — voll ausgestattet
Der niedrigste Preis, zu dem ein Sedan jemals verkauft wurde v. den Dodge Brothers
Erstaunliches Ersparnis
30 Meilen per Galone bei 25 Meilen in der Stunde
Neben allem diesem die herkömmliche Dodge Qualität und Zuverlässigkeit.
L. T. Dust, Humboldt, Sask.
DODGE BROTHERS
(CANADA) LIMITED